

**Zeitschrift:** Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin  
**Band:** 55 (1929)  
**Heft:** 32

**Artikel:** Sprichwörter  
**Autor:** [s.n.]  
**DOI:** <https://doi.org/10.5169/seals-462486>

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 18.04.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

## Sport in den Ferien



### Das Lächeln

Von Hasse Zetterström

Aus dem Schwedischen von Aage Aonstrup und Elisabeth Trettel.

Das Leben ist ein Traum — allerdings nur im Theater. An den meisten anderen Orten herrscht die grausame, harte Wirklichkeit. Man lebt sein alltägliches, leeres Leben, ohne Fühlung mit einer höheren Lenkung. Alles wie nach einem bestimmten Programm, tagaus, nachtein.

Mitten in dieser harten, ernsten Wirklichkeit leuchtet dann und wann ein Lächeln auf, das entwaffnet und erlöst. Wo kommt es her? Wer sendet es hinaus?

Wir fällt eine kleine Geschichte von Charlie Chaplin ein. Als er jung und arm war, trat er in einem kleinen Variété auf, in London, wo er mit Kugeln jonglierte, eine Kunst, die mehr schwierig als einträglich war. Chaplin lebte einfach und zurückgezogen, seinen Einnahmen entsprechend. Das

einzigste Vergnügen, das er sich gönnte, waren Zigaretten, ziemlich viel Zigaretten und nicht von der besten Sorte. Streichhölzer zu kaufen fand er zu teuer. Er ging stattdessen in einen kleinen Zigarrenladen, wo er höflich seinen kleinen Hut zog, seine Zigarette an dem Zündapparat ansteckte und verschwand. Das ging eine Weile ganz gut, aber eines Tages verlor der Zigarrenhändler die Geduld, schlug mit der Faust auf den Ladentisch und brüllte: „Sagen Sie mal, wer sind Sie denn eigentlich?“

„Wissen Sie das nicht?“ erwiderte Chaplin ruhig, „ich bin doch der kleine Herr, der jeden Tag herkommt, und seine Zigarette ansteckt.“

Und dann zog er seinen kleinen Hut, und glitt ebenso leise hinaus, wie er gekommen war.

Das war ein Ausleuchten des großen, schönen Lächelns, das eine harte Welt erhellt.

Ich erinnere mich auch an eine andere kleine Geschichte, die dasselbe besagt: Sie spielt sich am Quai einer großen Hafenstadt ab, als sich ein Dzeandampfer in Bewegung setzt. Es sind viele Leute auf dem Quai und an Bord, Leute, die wegfahren, und Leute, die Abschied nehmen. Auf dem Deck steht eine junge Mutter, und auf dem Arm trägt sie ein kleines Kind, das sie ab

und zu in bestimmten Abständen hochhält, während sie ein paar Verwandten da unten zuruft:

„Gustav sagt: Lebt wohl! Gustav sagt: Lebt wohl!“

Durch irgend eine Bewegung, einen Stoß oder etwas anderes, läßt die Mutter ihr Kind fallen, ins Wasser. Der Dampfer ist auf dem Wege nach draußen, jeder Mensch ist mit sich beschäftigt, es ist nur sehr wenig Aussicht, das Kind zu retten. Die Mutter schreit um Hilfe und die Leute am Quai laufen kopflos durcheinander. Da geschieht etwas, was mit dem verwandt ist, was Mark Twain einst „Das Chronometer Gottes“ nannte. Ein Mann der Besatzung, der in der Nähe der Mutter steht, springt über Bord, und es gelingt ihm, in einer der letzten Sekunden das Kind zu fassen. Mit beiden Händen holt er es aus dem Wasser heraus, hebt es auf und nieder, wie es die Mutter vorhin auf dem Deck getan hat, während er ruft:

„Gustav sagt: Guten Tag! Gustav sagt: Guten Tag!“

Und dann leuchtete wieder das schöne Lächeln auf, erlösend, entbindend, das Lächeln Gottes auf Erden. Sollen wir es Humor nennen, den großen Humor?

### Sprichwörter

Weil schon lange nicht vom kleinen Moritz die Rede war:

Der Lehrer fragt in der dritten Schulklasse Sprichwörter ab. „Morgenstunde hat Gold im Munde“ sagt der Hans, „Müßiggang ist aller Laster Anfang“ der Fritz; jetzt ist der kleine Moritz an der Reihe, der sagt: „Ein Narr kann mehr fragen, als zehn Weise beantworten können“.

Dem Lehrer steigt eine leichte Röte ins Gesicht und er verabsolgt dem Jungen eine kleine Maulschelle. Da sagt der kleine Moritz unter Tränen:

„Macht geht vor Recht.“

Jetzt muß der Lehrer lachen. Er verspricht dem Knaben, ihn nicht mehr zu strafen. Da sagt der kleine Moritz mit resignierender Stimme:

„Paß schlägt sich, Paß verträgt sich.“

Glücklicherweise ertönt in diesem Augenblicke das Klingelzeichen zur großen Pause.

\*

### Der Engel

Klein Lieschen fragt ihre Mutter, ob alle Engel fliegen können. „Gewiß, mein Kind.“ „Aber warum fliegt Marie (die Köchin) nicht. Gestern sagte doch Papa Engel zu ihr?“ „Ach so! Auch Marie wird fliegen, mein Kind.“

**OVIGNAC SENGLET**

aus frischen Eiern und altem Cognac  
**GIBT NEUE KRAFT!**

Im Ausschank in allen guten Restaurants

**Restaurant Kaufleuten**

Thalacker **ZÜRICH** Pelikanstraße

Nur das Beste aus Küche und Keller.  
Große und kleine Säle für Vereine und Hochzeiten  
Auto-Park. / Garage. HANS RÜEDI.